

Wirtschaftliche Erwägungen erfassten einst, wie auch heute teilweise noch, die Natur und bedingten damals die Abholzung der Wälder. Die damit zerstörte Vegetationsdecke ermöglichte den Ansatz der Bodenerosion, die sich infolge klimatischer, bodenmässiger und anderer Begünstigungen in diesen Gebieten sehr rasch ausbreiten konnte. Heute liegen endlose Felsengebirge, Stein- und Staubwüsten, wo einst, in menschlichen Zeitbegriffen gemessen, ausgedehnte Wälder wuchsen. Die Völker versanken in Armut und Bedeutungslosigkeit.

Die gleichen Vorgänge sind auch im mitteleuropäischen Raum im Gange, nur in etwas anderer Form, und durch die Gunst klimatischer, bodenmässiger und anderer Faktoren, wesentlich stärker verlangsamt. Wir erkennen heute die weitgreifende Bedeutung der Bodenerosion mit allen damit verbundenen Auswirkungen nicht, weil wir an die Allmacht unserer technischen Einrichtungen glauben, die aber schlussendlich nur auf einem intakten Lebensraum basieren können. Ich erinnere hier besonders an das Wasser, ohne das viele Zweige unserer Industrie gar nicht lebensfähig wären und ohne das überhaupt menschliches Treiben nicht denkbar ist. Genügend sauberes und regelmässiges Wasser ist jedoch allein das Produkt einer funktionierenden Landschaft.

Liechtenstein ist ein Alpenländchen. Daher sollen vorwiegend Fragen der Bodenerosion im Berggebiet, besonders im Alpweidegebiet zur Sprache kommen.

3. Bodenerosion im Alpweidegebiet.

Einst war das gesamte Alpenland bis zu einer Höhe von 2000 Meter und stellenweise weit darüber, von dichten, teilweise kaum durchdringlichen Wäldern besetzt. Der Gürtel des sich in dieser Höhe auflösenden Hochwaldes war von Buschwaldungen (Legföhren/Grünerlen) durchsetzt, die die Bodendeckung nach oben hin fortsetzten und die noch weiter oben von Zwergstrauchgesellschaften abgelöst wurden. Die heute den Anblick des Alpgebietes vielfach bestimmenden Grasflächen sind durchwegs menschliche Produkte.

Die einstige Besiedlung des Hochgebirges erfolgte überwie-